Er enthält 133 Briefe, welche während der oben angegebenen Jahre zwischen LIEBIG und SCHÖNBEIN gewechselt wurden, „diplomatisch getreu“ wiedergegeben, so daß also alle Eigenheiten der großen Forscher erhalten blieben, was natürlich für jeden von größter Wichtigkeit ist, dem daran liegt, ein möglichst getreues Bild der Verf. zu gewinnen. Für die Publikation zugeschnittene Briefe können das natürlich nie leisten und sie verlieren dadurch einen großen Teil ihres Wertes. Dem unermüdlichen Herausgeber der Monographien gebührt unser Aller Dank für seine emsigen Bemühungen um die Geschichte der Chemie. *F. W. Küster.*

Leitfaden der praktischen Elektrochemie, von W. LÖB. 249 Seiten mit 112 Figuren. (Leipzig, VERT & Comp., 1899.)

Das vorliegende Werk ist augenscheinlich als Hand- und Hilfsbuch für den praktisch arbeitenden Elektrochemiker gedacht und als solches freudig zu begrüßen. Es soll eine Ergänzung der theoretischen Lehrbücher der Elektrochemie sein. Jedoch ist es das nicht ausschließlich, indem auch Kapitel theoretischen Inhalts eingestreut sind. Das Buch will also in erster Linie speziell für den Elektrochemiker das sein, was das bekannte OSTWALD'sche Handbuch allgemein für den Physiko-Chemiker ist. Aber beide Bücher unterscheiden sich sehr wesentlich: während das OSTWALD'sche von einer reichen Erfahrung diktiert ist, ist das LÖB'sche vorwiegend aus der Litteratur zusammengetragen. Hieraus erklärt sich, daß in dasselbe so manches aufgenommen ist, was in der Praxis längst überholt wurde. Warum z. B. von Seite 19—23 wörtlich wiedergegeben wird, was OSTWALD in seinem Handbuche über das Kapillarelektrometer sagt, läßt sich kaum verstehen, da das OSTWALD'sche Werk doch in der Hand jedes Elektrochemikers ist, und die auf Seite 19 wiedergegebene, dem OSTWALD'schen vor 6 Jahren erschienenen Buche entnommene Abbildung des Kapillarelektrometers hat keine Ähnlichkeit mehr mit den sinnreich konstruierten, von Jahr zu Jahr vervollkommenen Apparaten, wie sie der OSTWALD'sche Mechaniker F. O. R. GOETZE wirklich liefert. Auch die Bemerkung über das DOLEZALEK'sche Quadrantenelektrometer (S. 23 unten) ist irreführend. Dieses Instrument ist bei all seiner Vorzüglichkeit leider so schwierig in der Behandlung, daß gewöhnliche Menschen damit erfahrungsgemäß nicht zustande kommen. Die Ansicht des Verf., daß der DU BOI-REYMOND'sche Schlüssel wohl am häufigsten benutzt werde, vermag der Referent nicht zu teilen; denn obwohl letzterer ziemlich alle Laboratorien Deutschlands kennt, in welchen Elektrochemie in größerem Umfange betrieben wird, so hat er doch gerade diesen Schlüssel zufälligerweise nie im Gebrauch gesehen. Die Technik hat eben längst komplicirtere Formen in großer Zahl geschaffen. Die auf Seite 187—191 geschilderte Anwendung des Kapillarelektrometers ist auch nicht mehr gerade die zweckmäßigste der bekannten. Man gelangt viel schneller und bequemer mit weit einfacheren Hilfsmitteln zum Ziele, wenn man nach

OSTWALD eine konstante Stromquelle (Akkumulator) durch einen Widerstandsdraht schließt und mit einem Gleitkontakt den kompensierenden Punkt aufsucht.
F. W. Küster.

Gesammelte Abhandlungen, von MORIZ TRAUBE. (Berlin, 1899.)

Es scheint für das mehr oder weniger zur Neige gehende organische Zeitalter der Chemie besonders charakteristisch zu sein, daß die Geschichtsforschung eine Reihe von Männern ersten Ranges zu Tage fördert, die, während die „Großen“ Lärm machten, in aller Stille in den Tiefen der Natur nach Gold gruben. In diesem Lichte der einsamen Gröfse erschien uns kürzlich SCHÖNBEIN, als er gelegentlich der Wiederkehr seines hundertsten Geburtstages in Basel gefeiert wurde und nun sein Lebensbild und sein Lebenswerk durch eine Reihe ausgezeichneten Vorträge vor uns als Ganzes entrollt wurde, und als wir Einsicht nahmen in die meisterlich geschriebenen Darstellungen und historischen Veröffentlichungen über SCHÖNBEIN'S Leben und Werke von G. W. A. KAHLBAUM.

Auch MORIZ TRAUBE tritt uns in dem vorliegenden Bande seiner gesammelten Abhandlungen als ein Forscher ersten Ranges entgegen, welcher, unbeirrt von den Moden der Zeit und dem Tadel der Zeitgenossen, seinen Weg wandelt, in der sicheren Voraussicht, daß das, was er schreibt, den Keim der Lebensfähigkeit in sich trägt, während anderes fallen muß. Wir finden in diesem Buche natürlich alle die bedeutenden Arbeiten TRAUBE'S wieder, seine Theorie der Fermentwirkung, die Arbeiten über Zellbildung, Zellwachstum, Endosmose, Niederschlagsmembranen und endlich die stattliche Reihe der Arbeiten über das Wasserstoffsuperoxyd. Nichtsdestoweniger muß gesagt werden, daß im historischen Zusammenhange und der historischen Reihenfolge, wie dieselben hier abgedruckt sind, der Eindruck, den man von diesen Arbeiten enthält, sich ganz bedeutend steigert, und so findet die Chemie auch heute noch manches Goldkorn hier liegen, das noch nicht genügend ans Licht gekommen ist. Die außerordentlich klare Lehre, die sich aus dem Zusammenhange der Arbeiten über das Wasserstoffsuperoxyd ergibt in Bezug auf die Fähigkeit der Moleküle, als solche ebenfalls in Verbindungen eintreten zu können, scheint mir besonders vom elektrochemischen Standpunkte aus im höchsten Grade beachtenswert. Hier sind vielfach bereits die Ansätze dazu vorhanden, welche uns zu den Ansichten von TRAUBE führen werden.

Somit haben sich die Herausgeber der Schriften ihres Vaters, die Herren HERMANN und WILHELM TRAUBE, mit diesem Buche ein Verdienst erworben, welches gelobt werden muß. Den Aufsätzen TRAUBE'S ist ein kurzer, dem Nekrolog G. BODLÄNDER'S auf MORIZ TRAUBE entnommener Lebensabriß vorangeschickt. Ein sehr hübsches Porträt ziert das sonst auch vom Verleger gut ausgestattete, in angenehm breitem und großem Drucke ausgeführte Werk.
Richard Lorenz.